

„Die freiwillige Verantwortung genügt nicht“ 26/9/09

Evangelische Akademie Arnoldshain: Für ethische Standards in der Wirtschaft – Nachhaltige Erneuerung durch Bildung 2.27

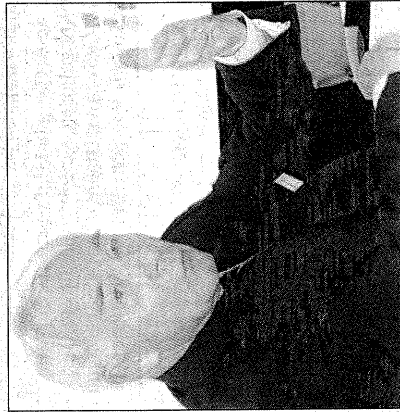
ARNOLDSHAIN (mf). Die Evangelischen Akademien in Deutschland setzen sich für mehr soziale Verantwortung im Finanzbereich ein und wollen mit allen gesellschaftlichen Gruppen die richtigen Lehren aus der Finanz- und Wirtschaftskrise ziehen. Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche und vom Wittenbergzentrum für Globale Ethik erörterten Ursachen der Krise und Möglichkeiten der Prävention. Im Rahmen einer zweitägigen öffentlichen Tagung in Arnoldshain, die von der Hans-Böckler-Stiftung unterstützt wurde, fand auch eine Podiumsdiskussion mit Akteuren im Finanzbereich statt. Sie wurde von Dr. Gotthard Ullshöfer souverän moderiert.

Zu Beginn formulierte der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Deka-Bank, Manfred Zaß, sein Credo aus einer 35 Jahre langen Tätigkeit in der Bank – lebenswürdig als „Ochsentour“ bezeichnet: „Soziale Verantwortung fängt beim Einzelnen an. „Ihm sei stets wichtig gewesen, der sozialen Kompetenz einen hohen Stellenwert einzuräumen. Die Krise im Finanzbereich gehe auf Entwicklungen der letzten 20 bis 30 Jahre zurück und die Kernfrage laute: „Wie viel Spekulation

wollen wir in der Finanzwirtschaft akzeptieren und zu welchem Preis?“ Es sei Aufgabe der Politik, hier Grenzen zu definieren.

Claudia Eggert-Lehmann, die etliche Jahre in der Dresdner Bank für die Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat saß, blickte auf wenig erfreuliche Jahre zurück. Die ursprüngliche Geschäftsphilosophie, „Wenn es den Kunden gut geht, geht es auch der Bank gut“, sei über Bord geworfen worden. Sie bemängelte, dass die so genannte Corporate Social Responsibility (sprich die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens) in den vergangenen Jahren nicht mehr auf der Agenda gestanden habe.

Prof. Dr. Gerd Mutz, Sozialwissenschaftler an der Hochschule München, betonte, diese Verantwortung sei der entscheidende Hebel zur Veränderung im Wirtschaftsleben. Aber zunächst müssen wir verstehen, wie das System funktioniert. „Von Gier einzelner Personen zu sprechen, tue so, als ob sie „biologisch defekt“ wären. In der Praxis sei mit hohen Renditevorgaben und kurzfristigen Zielen ein Verhalten verlangt worden, das den Einzelnen im betriebswirtschaftlichen



Manfred Zaß plädiert für soziale Verantwortung des Einzelnen. Bild: Friedrich

Geschehen unter Druck setzte. Der Wandel in den Banken vom Beraten zum Verkaufen habe den Druck auf die Mitarbeiter erheblich verschärft. Lehren daraus zu ziehen, führe zu einer Chance für nachhaltiges langfristiges Denken.

Manfred Zaß bezeichnete die Entwicklung der Dresdner Bank in Richtung einer Versicherungsgesellschaft als denkwürdiges Schulbeispiel. Der frühere Bankenge-

stellte sei damit zum Provisionsvertreter geworden. Die Ursachen der Finanzkrise führte er auf die Dominanz des angelsächsischen Denkens und auf die Verbriefungs- und Internet-Explosion der letzten Jahre zurück. Seiner Beobachtung nach hätten die „Seefahrernationen eine andere Haltung zum Risiko“. In der Deka-Bank sei demgegenüber der Handel mit Krediten oder Kreditverträgen untersagt worden. Das habe die Mitarbeiter geprägt. Es gehe im Kern um die Frage, wie Mitarbeiter ausgewählt und ausgebildet würden und wie viel Spekulation erlaubt sei. Sein Leitsatz lautet: „Ich muss den Vogel in seinem Nest gesehen haben, um ihn einschätzen zu können.“

In der allgemeinen Aussprache thematisierte Dr. Winfried Heidemann von der Hans-Böckler-Stiftung die Wertebildung in der Gesellschaft. Die freiwillige Verantwortung genüge nicht, vielmehr müsse es stets Stopp-Schilder (Verpflichtungen und Regulierungen) geben, um den Verfall von Werten aufzuhalten.

Die Podiumsdiskussion in der Evangelischen Akademie endete mit der Erkenntnis, dass es etwa 20 Jahre brauchen könne, im Finanzbereich umzusteuern.